Nr. 139. Dienstag, 16. Juni 1896

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

XV. Jahrgang.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt



Zum Todestage Kaiser Friedrichs.

Gestern vor 8 Jahren war es, daß der Frühlingskaiser Friedrich III., der edle Dulder, nach schwerem, ohne Klagen ertragenen Leiden die Augen schloß. Wer vermöchte es sich der tiefsten Ergriffenheit und schmerzlicher Wehmuth zu erwehren, wenn an diesem Erinnerungstage die Einzelnheiten der Tragödie vor dem geistigen Auge wieder vorüberziehen? Aber an einem solchen Tage erweist es sich auch immer von neuem, wie wenig der herrliche Fürst gestorben ist im Herzen seines Volkes, wie sein Andenken fortlebt, ungeschwächt von den inzwischen verrauschten Jahren, gepflegt und gehegt als eines der kostbarsten Güter der Nation, und so wird der Name Kaiser Friedrichs als der eines wahren Lieblings des Volkes fortleben bis in die fernsten Geschlechter.

Li-Hung-Tschang in Berlin.

Die Antrittsaudienz des chinesischen Vicekönigs Li-Hung-Tschang beim Kaiser war auf Sonntag Mittag 12½ Uhr im königlichen Schlosse angesetzt. Die Auffahrt des fremden Gastes gestaltete sich zu einem prächtigen malerischen Schauspiele. Zu ungezählten Tausenden hatten sich die anwesenden Fremden und die Bewohner der Reichshauptstadt um die festgesetzte Zeit unter den Linden eingefunden, um den Großen des Reiches der Mitte von Angesicht zu Angesicht sehen zu können. Das Oberhofmarschallamt hatte vier Prunkkarossen nach dem Absteigequartier des hohen chinesischen Würdenträgers entsandt, um ihn und seine Begleitung nach dem Residenzschloß zu bringen. Escortirt wurde der Wagenzug von einer Schwadron der zweiten Gardeulanen in Gala. Die chinesischen Gäste unseres Kaiserhauses erschienen in prächtig buntgestickten seidenen Gewändern; Li-Hung-Tschang, seinem Range gemäß, in einem rothen, angethan mit der ihm wieder verliehenen gelben Jacke. Mit sichtbarem Vergnügen fuhr die chinesische Gesandtschaft die dichtbesetzten Linden entlang, indem sie sich freundlich grüßend nach allen Seiten verneigte und die ihr dargebrachten Huldigungen entgegen nahm. Beim Passiren der Hauptwache am Kastanienwäldchen trat die Wachmannschaft unter dem für Angehörige eines königlichen Hauses üblichen Trommelwirbel in's Gewehr, der Li-Hung-Tschang besonders dankend zuwinkte. Diese erste Ausfahrt der Söhne der Reiches der Mitte durch die Straßen unserer Kaiserstadt schien diesen ein hervorragendes Interesse zu verursachen, denn lebhaft wandten sie die Köpfe nach allen Seiten und ließen sich Erklärungen durch die bei ihnen sitzenden Hofbeamten geben.

Der Audienz wohnten die Kaiserin und die Prinzen des königlichen Hauses nebst den Hofstaaten und Gefolgen bei. Außerdem waren anwesend der Reichskanzler, der Staatssecretär des Auswärtigen Amts, die Staatsminister, die Generale und die Admirale.

Zum Empfang des Vicekönigs hat sich in Berlin ein Comité hervorragender Industrieller gebildet. Das Comité wird dem chinesischen Staatsmann zu Ehren mehrere Feste, darunter ein solches zum 23. oder 24. Juni in der Gewerbe-Ausstellung veranstalten. Außerdem wird das Comité die Führung des Vicekönigs durch die großen industriellen Etablissements übernehmen. Auf dem Programm steht u. a. eine Besichtigung der Waffenfabrik von Ludwig Loewe u. Co.

Li-Hung-Tschang wohnt, wie schon gemeldet, im „Kaiserhof". Es sind ihm und seinem Gefolge 34 Wohnräume in dem Hotel zur Verfügung gestellt, die besonders für diesen Zweck, chinesischer Gewohnheit und chinesischem Geschmack entsprechend, ausgestattet wurden. Den Glanz- und Mittelpunkt bilden natürlich die von Li-Hung-Tschang selbst bewohnten Räume. Die an sich schon mit großer Pracht ausgestatteten „Fürstenzimmer" des Kaiserhofes wurden für den Vicekönig besonders behaglich, d. h. unter minutiöser Rücksichtnahme auf seine Ansprüche auf Comfort und Decoration hergerichtet. Das hohe, große Schlafzimmer mit seiner kostbaren Deckenmalerei und seinen nicht minder kostbaren Tapeten und den weißen goldgeränderten Möbeln ist geschmackvoll mit chinesischen Chales und Nippfiguren nebst großen chinesischen Vasen geschmückt. An den Wänden, welche den Fenstern gegenüber die Ecke bilden, hängt das wohlgetroffene Portrait des Vicekönigs und als Pendant ihm gegenüber das Portrait des Fürsten Bismarck, welchen Li-Hung-Tschang ja auch besuchen will.

Ueber die Eigenheiten der Gäste sind sorgfältige Erkundigungen eingezogen. So hat Li-Hung-Tschang in seinem Schlafzimmer russische Cigaretten, die er mit Leidenschaft raucht, vorgefunden. Eine besonders sinnige Begrüßung ist aber den Fremdlingen dadurch bereitet worden, daß sie, nach der Sitte ihrer Heimath, Gelegenheit haben, dem Sang ihrem Glauben nach glückbringender Vögel zu lauschen. Li-Hung-Tschang theilt mit dem Grafen Caprivi die Vorliebe für den Kanarienvogel: ein prachtvoller Harzer Roller ist in seinem Schlafzimmer untergebracht worden. In anderen Zimmern haben chinesische Nachtigallen, singende Kreuzschnäbel rc. Unterkunft gefunden. An den Thüren der einzelnen Räume bezeichnen Zettel auf rothem, chinesischem Papier in chinesischer Schrift die Namen der Insassen. Sie sind dem Hotel vom Auswärtigen Amte zugegangen.

Die Beschränkung des Detailreisens.

Der Reichstag hat nun also am Donnerstag wirklich der Einladung des Herrn v. Stumm Folge geleistet und den Bestimmungen der Gewerbeordnung über das Aufsuchen von Waarenbestellungen durch Reisende eine weitere Beschränkung hinzugefügt. Der Reisende darf in Zukunft Bestellungen bei der Privatkundschaft nur aufsuchen, wofern er vorher ausdrücklich dazu aufgefordert ist. Was unter einer ausdrücklichen Aufforderung zu verstehen ist, darüber hat sich der Reichstag nicht ausgesprochen. Herr v. Stumm als Antragsteller hat behauptet, es sei eine Aufforderung, wenn der Reisende eine Postkarte vorzeigt, in der er aufgefordert wird, einen Besuch zu machen. Ob die Gerichte dieser Auslegung sich anschließen werden, bleibt abzuwarten. Jedenfalls ist durch diese Vorschrift das Wesen des Detailreisens beseitigt, denn dieses besteht, abgesehen von dem Besuch der Geschäfte, welche die Waaren weiter vertreiben, darin, daß der Reisende die Consumenten seiner Waaren direct aufsucht, um sie zu Bestellungen zu veranlassen. Eine Erweiterung der Kundschaft auf dem Wege des Detailreisens ist also ausgeschlossen, wenn der Gewerbetreibende die Vorschrift des Gesetzes nicht dadurch umgeht, daß er durch Agenten im Orte Privatleute veranlaßt, seinen Reisenden zu einem Besuch aufzufordern. Dem Wortlaut nach reicht aber der Commentar des Herrn v. Stumm nicht aus. Dem Privatmann wird doch niemand untersagen können, die ausdrückliche Aufforderung zu einem Besuch auch mündlich ergehen zu lassen. Gleich hier aber drängt sich die wichtige Frage auf, in welcher Weise die Befolgung der neuen Vorschrift controlirt werden soll. Man hat im Reichstage richtig bemerkt, der Polizeibeamte, der auf der Straße einen Mann mit einem Musterkoffer bemerkt, werde sich demselben zugesellen und beobachten müssen, wo er Besuche abstattet. Geht er in ein Geschäft, so muß er controliren, ob der Geschäftsinhaber die Waare, auf die der Reisende Bestellungen sucht, vertreibt. Betritt er eine Privatwohnung, so muß der Polizeibeamte hinterher sein und den Beweis verlangen, daß der Besuch auf Grund einer „ausdrücklichen Aufforderung" erfolgt. Ist diese nicht nachzuweisen, so ist der Reisende strafbar auch dann, wenn der Private mit dem Besuch völlig einverstanden ist. Mit einem Worte: Der Detailreisende ist noch mehr als der Hausirer unter Polizeiaufsicht gestellt und von dem Wohlwollen des Polizeibeamten abhängig.

Hierdurch soll der kleine Geschäftsinhaber gegen die Concurrenz des Detailreisenden geschützt werden; es soll ihm die Privatkundschaft, die bisher von den Reisenden kauft, zugewiesen werden. Bei einem plötzlich eintretenden Bedürfniß mag das auch gelingen. Im übrigen aber würde der Detailreisende auch bisher nicht in der Lage gewesen sein, dem Kleinhändler Concurrenz zu machen, wenn der Consument ebenso gut und ebenso billig bei dem Kleinhändler hätte kaufen können. Ist das nicht der Fall, so wird der Consument den ihm empfohlenen Reisenden ausdrücklich zu einem Besuch auffordern oder er wird von den Anerbietungen Gebrauch machen, welche die großen Waarenhäuser, Versandgeschäfte durch die Post u. s. w. machen. Unter dem Vorwand, den „Mittelstand" zu fördern, verschärft man die Concurrenz der großen kapitalreichen Geschäfte. Man wird also auch den Krieg gegen die Waarenhäuser und Versandgeschäfte eröffnen.

Aber das ist noch nicht alles. Der Reichstag war von der allgemeinen Undurchführbarkeit der Beschränkung des Detailreisens so überzeugt, daß er den Bundesrath ermächtigt, für gewisse Waaren oder Gegenden oder Gruppen von Gewerbetreibenden Ausnahmen zuzulassen, d. h. die Detailreisenden von der Verpflichtung, die vorgängige ausdrückliche Aufforderung zum Besuche von Privaten einzuholen, zu entbinden. In welchem Umfange der Bundesrath von dieser Vollmacht Gebrauch machen wird, ist im voraus nicht zu sagen. Jedenfalls hat es die Mehrheit des Bundesrathes in der Hand, den einen Gewerbebetrieb durch Gestattung von Ausnahmen zu begünstigen, den anderen durch Verweigerung zu vernichten. Der Bundesrath kann auch heute eine Vollmacht zurückziehen, die er gestern ertheilt hat und umgekehrt. Und so entsteht eine Unsicherheit in den Existenzbedingungen auch des stehenden Gewerbebetriebes, die mit der Voraussetzung jeder vernünftigen Gesetzgebung unverträglich ist.

Jedenfalls wird der Bundesrath es niemandem recht machen können und bei dem besten Willen wird er nur dazu beitragen, die Unzufriedenheit zu vergrößern und das Odium für den Niedergang dieses oder jenes Gewerbes zu übernehmen. Dem „Mittelstand" wird nicht geholfen, aber das Ansehen der Regierungen wird leiden und der Socialdemokratie immer neue Anhängerschaft zugeführt werden.

Politische Tagesschau.

Danzig, 15. Juni.

Reichstag.

Der Reichstag nahm Sonnabend in Anwesenheit von etwa 40 Abgeordneten in zweiter und dritter Lesung die Anträge der Abgg. **Colbus** (Elf.-Lothr.) und **Auer** (Soc.) wegen Abänderung des § 31 des elsaß-lothringischen Preßgesetzes resp Ein-

Liebeswerben.

Roman von Gertrud Franke-Schievelbein.

62) [Nachdruck verboten.]

Während der langen, überstürzten Rede Hüppedens hatte Toni sich auf ein Ruhebänkchen niedergelassen und das Taschentuch wieder vorgeholt. Aber jetzt hielt sie's nicht an die Augen, sondern versteckte ihren vollen rothen Mund dahinter.

Und nun klang auf einmal ihr weiches, girrendes herzliches Lachen, daß jeder seit einiger Zeit so ungern an ihr vermißt hatte, aus den Spitzen hervor. Sie lachte, daß sie sich ordentlich vornüberbeugen und die Thränen aus den Augen wischen mußte.

„Gott, Herr Assessor! Nein . . . !"

Er sah sie gerührt aus seinen melancholischen Augen an.

„Gott sei Dank! Nun lachen Sie ja wieder! Wenn auch auf meine Kosten . . . aber das bin ich ja so gewöhnt. Wie mir das gut thut, daß Sie über mich lachen, Toni! Von Ihnen thut es gar nicht weh, weil . . . weil Sie so ein gutes . . . liebes . . .

Sie sah zu ihm empor. Ihre Wangen tauchten sich in dunkles Roth. Scheu und doch verheißungsvoll lächelte sie ihn an. „Lieber . . . Herr . . . Assessor . . ." hauchte sie so hin.

Auf einmal hatte er einen Fußfall gethan, wie er im Buche steht, er, der Witzbold und Spötter, der Worte wie „Kuß" und „Liebe" nicht über die Lippen brachte.

„Wenn Sie mir ein Bischen gut sein könnten, Toni", flüsterte er, den Arm um ihre Taille schlingend und ganz dicht in ihre Augen sehend, „wahrhaftig, ich brächt' es fertig, mich darüber wegzusetzen, daß Sie eine . . . eine Baronesse sind . . ."

Toni lachte und weinte zugleich. Ein Drittes: reden, war von ihr nicht zu verlangen. Er sah es ein und fuhr fort: „und daß Sie so unmenschlich viel Geld haben, Toni . . . und dieses verwünschte Palais mit dem Marmortanzsaal — der mir vorher so schwer auf's Herz gefallen ist, daß ich nicht einmal die . . . die Française mit Ihnen wagte . . . und all den Tod und Teufel in Ihrem stilvollen Eßzimmer . . . sehn Sie Toni . . . siehst du, Engel! ich nähm dich trotzdem, wenn du dem armen Kerl gut sein könntest!"

Wie eine Bombe platzte ein furchtbarer Fluch in diese etwas ungewöhnliche Liebeserklärung Heinz Hüppedens.

Ueber dem Lärmen der Musik, dem Plätschern des Springbrunnens und dem Klopfen ihrer eigenen Herzen hatten die stark beschäftigten jungen Leute selbst den lauten Schritt des alten Barons überhört.

„Da soll doch gleich . . . Himmel und Hölle! Das ist 'ne nette Bescherung! . . . Hüppeden! Mensch! Teufelsbraten! Was haben Sie mit meinem Mädel angestellt?"

Sie waren emporgefahren, als wäre wirklich eine Kanone neben ihnen losgeprotzt. Toni rettete sich an die breite Brust ihres Vaters. Heinz Hüppeden fand zu seiner eigenen unaussprechlichen Ueberraschung, daß seine Entsagungspläne jäh in's Gegentheil umgeschlagen.

Nun aber war er einmal im Zuge. Nun sollte ihm keiner dazwischen kommen.

„Herr Baron!" sagte er, „jetzt hilft's nicht mehr! . . . sie ist mir doch ein klein bischen gut, Ihr liebes Mädel! Nicht wahr, Toni? Sag's deinem Vater!"

Sie nickte ein paar Mal deutlich mit dem Kopfe gegen des Alten Brust. Dann ließ sie ihn los und huschte davon.

Aus dem Wintergarten hinaus . . . durch's Speisezimmer hindurch sah man das Meergrün flattern.

Die beiden Männer blickten ihr nach. „Hm", brummte Sanden, „Hm . . . Weiber! . . . Futsch ist sie. Schämt sich natürlich! . . . Ihren alten Vater so über's Ohr zu hauen! . . . Hätt' ich ihr weiß Gott nicht zugetraut! — Nun aber, Hüppeden! Kerl! Was mach' ich mit Ihnen?"

Er hatte den schlanken langen Assessor bei einem Rockknopf gepackt und zog ihn näher zu sich heran. Seine klugen, unbestechlich scharfen Augen bohrten sich grimmig in das braune, junge, ehrliche Gesicht.

„Herr Baron", sagte Heinz ernsthaft und bittend, „wenn Sie für Toni einen Mann wollen, der durch Feuer und Wasser für sie geht — so nehmen Sie mich!"

Der Alte nickte ein paar Mal ironisch. Dann seufzte er gewaltig, ließ den Rockknopf los und wanderte, die Hände auf dem Rücken, einige Schritte auf und ab.

„Sind nischt und haben nischt, Hüppeden! Die Toni kann andere Partien machen! Wie haben Sie's denn bloß angestellt, Sie Schlaufuchs? Von ihr hab' ich's mir manchmal eingebildet. So recht in's Reine konnt' ich freilich nicht kommen, bei dem Schauspielertalent, das auch die Ehrlichste in solchem Falle entwickelt. Aber Sie! Sie sahen mir eher aus, als graulten Sie sich ein bischen vor ihr. He?"

Heinz beichtete. Keinen Winkel in seinem Herzen ließ er unbeleuchtet und jedes seiner Worte trug so sehr den Stempel lauterster Wahrheit und ehrenhaftester Gesinnung, daß der alte Herr sich dem starken Eindrucke immer weniger entziehen konnte.

„Ja, ja", murmelte er, „was hat die alte Klodt gesagt? Wenn „derjenige" kommt . . . Und nun steht der Kerl da . . . unschuldig, als könnt' er kein Wässerlein trüben . . . und will mir doch den Sonnenschein aus'm Hause holen, der Räuber . . ."

Wieder ließ er einen seiner Herz und Nieren prüfenden Blicke auf Heinz ruhen, der freimüthig, bescheiden und mit einem kleinen schelmischen Blinzeln den Blick zurückgab.

„Seh'n Sie, Herr Baron", meinte er — und nicht wie ein armer Habenichts, der von einem hoch über ihm Stehenden eine Gnade erbettelt — nein, wie ein ernster, seines Werthes sich bewußter Mann stand er dem reichen Sanden gegenüber — „wenn Sie erstaunt sind über diese unerwartete Erklärung — ich bin's weiß der Himmel, nicht weniger! Sie haben vielleicht ein paar bittre . . . bittre Pillen 'runterzuwürgen — mir macht mein verfluchter Bettelstolz auch zu schaffen. Seh'n Sie, ich nehm eigentlich nicht . . . nicht gern was geschenkt . . . von niemandem! Wahrhaftig! Vor fremdem Geld hab ich so eine Art Aversion. Fragen Sie den Ulrich, ob's nicht immer mein Wunsch gewesen, mein Weib zu mir emporzuheben. Und nun soll ich die Ursache sein, daß sie hinuntersteigt . . . eine simple Frau Assessor wird und in kleinen bescheidenen Verhältnissen . . . Verhältnissen sich zurechtfindet . . . die hier so im Vollen, im Schönen, in Pracht und Glanz gelebt . . ."

Heinz Hüppeden schämte sich ein wenig seiner emphatischen Worte. Er zupfte eine Weile verlegen an seinem Bart, starrte in das weiße Seidenfutter seines Hutes und schien die Firma aufmerksam zu studiren.

„Wie gesagt, Herr Baron", fuhr er dann desto trockener fort, „mit diesen „Grundsätzen" bin ich hergekommen heute Abend. Und bis an die . . . die Nasenspitze in meine Tugend gewickelt, hab' ich still an der gelben Marmorsäule gestanden. Bis das liebe Mädchen hier hereinhuschte und — weinte und ich merkte: das gilt dir! Da fuhr's mir so durch: muß es denn ein Baron oder ein Graf sein? Kann's denn nicht auch ein Mensch sein schlechtweg, ohne Geburt und Mammon . . . bloß mit dem Verdienst, sie zu lieben?"

„Ja, ja, ja!" brüllte Sanden und schlug seine gewaltigen Arme so wuchtig um den Assessor, daß es dröhnte. „Hast recht, Junge! Ich hab' nischt gegen dich! Aber daß du mir das Mädel hältst wie deinen Augapfel! — Sonst — —"

(Fortsetzung folgt.)

Westpr. Gewerbe-Ausstellung.

Graudenz, 13. Juni 1896.

„Wird die Ausstellung fertig werden oder nicht", das ist das Thema, um welches sich gegenwärtig die Unterhaltung hier dreht. Die Einen verneinen die Frage und führen für ihre Meinung triftige Gründe an, die anderen bejahen sie und wissen ihre Ansicht gut zu vertheidigen. Als ich gestern Nachmittag hier eintraf, war ich sehr geneigt, den ersteren beizustimmen, denn noch niemals habe ich eine Ausstellung gesehen, die so weit zurück gewesen ist, wie die westpreußische Gewerbeausstellung in Graudenz. Nachdem ich jedoch habe beobachten können, was im Laufe des gestrigen Tages geschaffen worden ist, glaube ich, daß diejenigen Recht behalten werden, welche der Ausstellung ein günstiges Prognostikon gestellt haben. Fertig wird zwar auch die Graudenzer Ausstellung nicht sein, aber sie wird sich morgen gut präsentiren können.

Mit der Ausstellung eng verbunden ist die Graudenzer Straßenbahn, denn das Ausstellungsterrain ist ca. 3 Kilometer von dem Bahnhofe entfernt und der einzige Omnibus, von dem die Graudenzer behaupten, daß er niemals eine Collision erleben könne, weil er keinen Concurrenten habe, reicht nicht im entferntesten für den Verkehr aus. Als ich gestern vom Bahnhofe nach Tivoli ging, lag der Bau noch sehr im Argen, die Schienen waren kaum zu zwei Dritteln verlegt und die Pflasterarbeiten hatten kaum begonnen. Dank der Energie der Bauleiter und der Verwendung zahlreicher geschulter Arbeitskräfte, die zum Theil aus Bromberg und Thorn herangezogen waren, ist es gelungen, das Werk so schnell zu fördern, daß heute schon die Schienen bis zum Tivoli-Etablissement reichen und die Pflasterarbeiten so weit beendet sind, daß heute Abend die erste Probefahrt unternommen und morgen Vormittag der Betrieb eröffnet werden kann. Große Schwierigkeiten hat die Beschaffung der Pferde gemacht. Die Gesellschaft wollte Pferde in Danzig oder

führung des Reichspreßgesetzes in Elsaß-Lothringen an. Die Rechte und die Nationalliberalen stimmten dagegen.

Abg. **Preiß** und **Colbus** (Elsaß-Lothr.) heben hervor, daß bei dem unentwirrbaren Gemengsel reactionärer Bestimmungen die freie Presse nicht aufkommen könne. Mit Gewalt werde man die Bevölkerung nicht zur Liebe zwingen. Nur ruhige Entwickelung vermöge die Annäherung und vielleicht Verschmelzung herbeizuführen.

Geheimrath **Halbey** tritt den Schilderungen der Redner über die Dictatur entgegen. Die öffentlichen Verhältnisse hätten sich seit 20 Jahren erheblich gebessert, was die politischen Wahlen bewiesen. Man müsse auf die auswärtigen Agitationen Rücksicht nehmen. Man dürfe nicht dulden, daß die Reichslande mit Revanchеartikeln überschwemmt werden.

Die Abgg. **Werner** (Antis.), **Bebel** (Soc.) und **Lenzmann** (freis. Volksp.) treten entschieden für die Anträge ein.

Abg. Dr. **Barth** (freis. Vereinig.) betont, schon rein physiologisch würde die Beseitigung der Ausnahmezustände im Elsaß günstig auf die dortigen Einwohner wirken, die sich jetzt als Bürger zweiter Klasse betrachtet sehen. Jetzt gerade sei der richtige Zeitpunkt, das 25jährige Jubiläum der Wiedervereinigung von Elsaß und Deutschland solle man dazu benutzen, mit diesen alten Scharteken aufzuräumen.

Abg. Dr. **v. Marquardsen** (nat.-lib.) erklärt sich im Namen der Nationalliberalen gegen die Anträge; ohne Cautelen gegen die französische Hetzpresse könne das Reichspreßgesetz nicht im Elsaß eingeführt werden. Nur wenn die Regierung die Verantwortung übernehme und auf solche Cautelen zu verzichten bereit sei, würden seine Freunde dafür stimmen.

Zur Berathung gelangte sodann ein Antrag des Abg. Grafen **Holstein** (cons.) auf Abänderung des Gesetzes über **Beschlagnahme des Arbeits- oder Dienstlohnes.** Der Antrag bezweckt, die Beschlagnahme des Arbeits- bezw. Dienstlohnes zur Begleichung von Alimentationsansprüchen unehelicher Kinder zuzulassen. Von allen Seiten wurde die principielle Zustimmung ausgesprochen. Abg. Dr. **Bachem** (Centr.) ging sogar so weit, daß er sofortige Erledigung des Antrages in zweiter und dritter Lesung befürwortete. Doch der Staatssecretär des Reichsjustizamtes **Nieberding** und andere warnten vor Uebereilung, da die Sache nicht so einfach liege, und so wurde der Antrag an eine Commission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Schließlich wurde noch eine Reihe **Petitionen** ohne Debatte erledigt.

Montag steht das Schutztruppengesetz und die Militärvorlage auf der Tagesordnung.

Berlin, 13. Juni. Die **Centrumsfraction** hat dem Reichstage eine Interpellation unterbreitet betreffend die **Aufhebung des Jesuitengesetzes** und zwar 1) ob ein diesbezüglicher Bundesrathsbeschluß auch heute noch nicht erfolgt sei und eventuell 2) warum hat der Bundesrath die Entschließung über den betreffenden Reichstagsbeschluß verzögert und 3) gedenkt der Reichskanzlers die Entschließung des Bundesraths noch in der gegenwärtigen Reichstagstagung herbeizuführen?

— Es verlautet in parlamentarischen Kreisen, für die **Verabschiedung des bürgerlichen Gesetzbuches** sei bereits auf mindestens 240 Stimmen zu zählen. Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt heute wieder einen Leitartikel zu Gunsten der Verabschiedung.

Abgeordnetenhaus.

Im weiteren Verlaufe der Debatte, welcher kaum ein halbes Hundert Mitglieder beiwohnten, sprachen die Abgg. **Herold** (Centr.) und **Eckels** (nat.-lib.) die Befürchtung aus, daß die Provinzen, welche die landwirthschaftlichen Centralvereine behalten, speciell Westfalen bezw. Hannover benachtheiligt werden.

Ministerpräsident **Fürst Hohenlohe**: Wenn Abgeordneter Graf Limburg-Stirum behauptet, die preußischen Interessen würden gegenüber den Reichsinteressen nicht genügend gewahrt, so scheint er nicht zu ahnen, welch schweren Vorwurf er damit der preußischen Regierung macht. Ich bin mir nicht bewußt, daß ich es an Förderung der preußischen Interessen je habe fehlen lassen. (Bravo links und im Centrum.)

Minister Dr. **v. Bötticher** stellt die Bedeutung der Erklärung des Landwirthschaftsministers im Herrenhause klar (Minister Frhr. v. Hammerstein ist heute durch eine Dienstreise behindert, zu erscheinen), wobei er hervorhebt, bisher seien in keiner Provinz die bisherigen Bezüge geschmälert worden, also auch nicht ein Zwang zur Errichtung von Landwirthschaftskammern ausgeübt worden.

Abg. Frhr. **v. Erffa** (cons.) billigt die Stellung des Landwirthschaftsministers vollständig.

Finanzminister Dr. **Miquel** führt aus, es werde bei der Vertheilung von Staatszuschüssen nicht bloß ein arithmetischer Maßstab angelegt, sondern es komme auch auf den Grad des Bedürfnisses an und auf die Möglichkeit der einzelnen Provinzen, sich selbst zu helfen. Ob der Westen der Monarchie Landwirthschaftskammern einführen wird, sei Zukunftsaussicht. Es werde das davon abhängen, wie sie sich im Osten bewähren.

Abg. **Knebel** (nat.-lib.) ist von dieser Erklärung befriedigt.

Alsdann beschäftigte sich das Haus mit dem Antrage des Centrumsabgeordneten **Albers**, die Regierung aufzufordern, beim Bundesrath zur Herbeiführung eines internationalen Uebereinkommens über ein festes **Werthverhältniß zwischen Silber und Gold** die erforderlichen Schritte zu thun. Die freiconservativen Abgeordneten **Arendt** und **v. Kardorff** beantragen hierzu, für die internationalen Verhandlungen die Initiative Englands abzuwarten. Nach einer anderthalbstündigen Rede des Abg. Arendt erklärte der Finanzminister **Miquel**, im Reichstag seien bereits genügende Erklärungen abgegeben. Ergreife England die Initiative, so werde das deutsche Reich dieser Initiative folgen.

Nachdem noch die Abgg. **Geer** (freicons.), **Brömel** (freis. Vereinig.) und **v. Kardorff** (freicons.) gesprochen hatten, wurde der Antrag nebst dem Zusatz Arendt-Kardorff angenommen.

Montag stehen kleinere Vorlagen und der Antrag Arendt betreffend die Arbeitszeit in Bäckereien auf der Tagesordnung.

Jules Simons Leichenbegängniß.

Am Sonnabend Vormittag wurde die Leiche Jules Simons auf dem Kirchhofe Montmartre in Paris zur Ruhe bestattet. Der Trauerfeier in der Kirche, welche einen sehr erhebenden Verlauf nahm, wohnten der Vertreter des Präsidenten der Republik, alle Minister und zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Corps bei. Als einer der ersten traf der deutsche Botschafter Graf Münster ein, dem zwei Diener den vom deutschen Kaiser gewidmeten herrlichen Kranz aus natürlichen Blumen vorantrugen. Ferner waren Abordnungen aller hohen Behörden, Freunde des Verstorbenen und auf den Gebieten der Politik, der Literatur, der Kunst und der Wissenschaft hervorragende Persönlichkeiten erschienen, von denen dem Verstorbenen zahlreiche Kränze gewidmet wurden. Die militärischen Ehren wurden dem Verstorbenen bis zum Kirchhofe Montmartre erwiesen. Auf dem Kirchhofe hielt Ministerpräsident Méline eine Rede, in welcher er die politische Rolle des Verstorbenen bei der Gründung der Republik hervorhob und der Hoffnung Ausdruck gab, daß das Beispiel des Verblichenen allen Parteien dazu verhelfen werde, zu verstehen, daß man mit Haß nichts gründen könne und daß das Vaterland der Einigkeit aller Franzosen bedürfe. Alsdann sprachen Graf d'Haussonville namens der Académie Française, Ravaisson und Mollien namens der Académie des sciences morales et politiques, Frédéric Passy namens der vielen wohlthätigen und gemeinnützigen Vereine, welche ihr Gedeihen Jules Simon verdanken, Henry Houssaye als Präsident des Schriftsteller-Vereins, Mezières namens der Presse, Christophle namens der Stadt Lorient und der bretonischen Landsleute Simons. Der Deputirte Gerville-Réache pries die Verdienste Jules Simons um die politische Emancipation der französischen Colonien.

Das Mitglied des Institut de France Xavier Charmes erschien nach dem Begräbniß auf der deutschen Botschaft, um namens der Familie Simon den Dank für die vom deutschen Kaiser erwiesene Beileidsbezeugung und Ehrung Jules Simons auszusprechen.

Die Lage auf Kreta.

Nach Meldungen der Consuln in Konstantinopel ist die Situation auf Kreta in Folge vieler neuer Gewaltthaten der mohammedanischen Bevölkerung und in Folge mannigfacher Ausschreitungen einzelner Truppentheile äußerst kritisch. Die Bewegung erscheint gegenwärtig beinahe auf alle sechs westlichen der achtzehn Bezirke Kretas ausgedehnt. Eine Offensive der Truppen ist in Folge der Hindernisse, welche das Terrain und die Verpflegung bieten, schwierig. Die Truppen haben täglich kleine Gefechte zu bestehen, die bisherigen Verluste betragen etwa 350 Mann.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Juni. Der **Landtag** wird definitiv am **19. Juni geschlossen** werden.

** **Berlin**, 14. Juni. **Ein Vereinsabzeichen für den Bund der Landwirthe** wird in einem Circular an die Vertrauensmänner empfohlen. Es ist eine Nadel aus legirtem Metall in starker Versilberung, auf welcher das Bild zur Darstellung kommt, in welchem ein Groß- und ein Kleingrundbesitzer sich unter der Devise „Das ganze Deutschland soll es sein" die Hand reichen. Der Vorstand des Bundes der Landwirthe hat mit einer Firma ein Abkommen der Art getroffen, daß bei dem Vertriebe der Nadel (zu 1 Mk.) der Bundeskasse bei großem Absatz ein Ueberschuß von 10 000 Mk. und mehr übrig bleibt. Dieser Ueberschuß soll der Kriegskasse für die nächsten Wahlen zugeführt werden. Man sieht, es wird schon stark gerüstet!

— Der Centralausschuß der **freisinnigen Volkspartei** hat die Parole ausgegeben, rückhaltlos bei der **Reichstagsersatzwahl** für den Saalkreis und die Stadt Halle **für Dr. Alexander Meyer** einzutreten.

* **Bei der Abstimmung über den Assessoren-Paragraphen** in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 11. Juni **fehlten** 58 Abgeordnete, darunter 11 nationalliberale und 4 vom Centrum, die übrigen gehörten der conservativen und freiconservativen Partei an. Die Freisinnigen und Polen waren vollzählig am Platze. Ohne Entschuldigung fehlten: die Conservativen v. Busse, Mentz und v. Puttkamer-Plauth, Szmula vom Centrum, der Nationalliberale Hofmann, ferner Stöcker und Diedrich Hahn.

* **Gegen den Freiherrn v. Hammerstein** ist zum 26. d. Mts. vor dem zweiten Straffenat des Reichgerichts Termin anberaumt worden. Die Ehefrau des Angeklagten ist von Taormina auf Sicilien nach Berlin gereist, um bei dem Abschlusse des Prozesses in der Nähe zu sein.

* **Prinz Ludwig von Baiern**, dessen Rede in Moskau beim Feste der deutschen Colonie so großes Aufsehen erregt hat, soll, wie Münchener Lokalblätter übereinstimmend melden, Aussicht auf eine riesenhafte Erbschaft haben. Als er seine Gattin, eine Prinzeß von Oesterreich-Este, heirathete, glaubte man, auf diese werde das Vermögen der letzten Este übergehen. Allein der Erblasser vermachte es dem Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich mit der Bestimmung, daß dasselbe so lange in der Mitgenießung dieser Familie zu verbleiben habe, als ein directer männlicher Erbe den Namen Este fortführe. Durch den Tod des Erzherzogs Rudolf ist aber die Thronfolge auf den Bruder des Kaisers Franz Joseph, auf Karl Ludwig resp. auf dessen Sohn Franz Ferdinand übergegangen. Karl Ludwig ist jüngst gestorben, Franz Ferdinand ist verloren, er leidet an Schwindsucht. Wenn der noch einzig Ueberlebende, Erzherzog Otto, an die Spitze des Kaiserhauses tritt, verliert er von selbst den Titel als Herzog von Este, und somit dürfte das viele Millionen umfassende Vermögen der Este an die eigentliche Erbberechtigte, die Prinzeß Ludwig, übergehen.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 15. Juni.

Wetteraussichten für Dienstag, 16. Juni, und zwar für das nordöstliche Deutschland: Wolkig, Strichregen mit Gewittern, warm.

* * *

* **Der Corpscommandeur General v. Lentze** hat sich heute Vormittag zu Inspicirungen nach Thorn begeben.

* * *

* **Contre-Admiral Bendemann**, Inspecteur des Torpedowesens, ist heute hier eingetroffen und hat sich sofort zur kais. Werft begeben, um von dort aus die Torpedobootsflottille zu inspiciren. Morgen wird der Admiral den Uebungen der Flottille beiwohnen und dann nach Berlin zurückkehren. Während seines hiesigen Aufenthaltes hat der Admiral in Walters Hotel Wohnung genommen. Die Torpedobootsflottille verläßt unseren Hafen am Mittwoch und fährt nach Kiel.

* * *

* **Verein Danziger Künstler.** Wie wir vernehmen, rührt sich unser „Künstlerverein in der Peinkammer" wieder und beabsichtigt am Mittwoch, den 24. d. M., im Hofe des Stockthurmes eine altgermanische Sommersonnenwend-Festkneipe zu veranstalten. Unsere heidnischen Vorfahren feierten nämlich zur Zeit der Sommersonnenwende Baldrs, des hehren Lichtgottes, Sterbetag. In Baldr verehrten sie das allerfreuende Licht, dessen Herrschaft zur Mitsommerzeit ihre Höhe erreicht. Mit Opfern, geheimnißvollen Festgebräuchen und Sprüchen wurde die Rückkehr der milden und reinen, der allgeliebten Gottheit des Leben und segenspendenden Sommersonnenlichts zurückerfleht. Götterfriede und Menschenfriede sollten wieder zurückkehren, wenn Baldr aufersteht. — Diese Idee soll auch der Festfeier zu Grunde liegen; und wie die privatim in beschränkter Zahl versandten Aufforderungskarten besagen, müssen die Theilnehmer beim altgermanischen Opfertrunke in einer sich an das Altgermanische anlehnenden Tracht erscheinen; denn ausgeschlossen sind „Leute in alltäglich Wämsern, so auf der Langgassen rennen", dagegen sind „Bärenhäuter" gerne gesehen. Hoffen wir, daß das Opferzelage an Baldrs Sterbetag einem phantasievollen Künstlerhumor reichen Spielraum gewährt.

* * *

* **Abschied.** Der bisherige Stadtcommandant von Danzig, Herr General-Lieutenant **v. Treskow**, hat an die städtischen Behörden folgendes Abschiedsschreiben gerichtet:

Bromberg kaufen, wo der elektrische Betrieb eingerichtet wird. Da sich jedoch die Eröffnung des elektrischen Betriebes in beiden Städten verzögert hat, haben neue Pferde beschafft werden müssen. Der Transport der Ausstellungsobjecte nach ihrem Standort war mit manchen Unbequemlichkeiten verknüpft und hat sich recht kostspielig gestaltet. Besondere Schwierigkeiten verursachte der Transport des gewaltigen Dampfkessels, welchen die Maschinenfabrik von E. Steimmig und Co. in Danzig zum Betriebe der elektrischen Beleuchtung und der Maschinen geliefert hat. Vor dem Hauptgebäude II liegen noch einige der zweizölligen Bohlen, welche durch die schwere Last des 300 Centner schweren Kessels zermalmt worden sind. Die Verzögerung in dem Transport ist die Ursache davon gewesen, daß der Kessel zu spät an Ort und Stelle kam, so daß bis jetzt die Ummauerung noch nicht fertig gestellt worden ist. Es wird jedoch schon Dampf gemacht werden können; sollte es noch nicht möglich sein, so ist eine Locomobile angefahren, die vorläufig den Dampf liefern wird, so daß morgen bei der Eröffnung die Maschinen in Thätigkeit treten können. Ein zweiter Punkt, der zu Besorgnissen Veranlassung gab, ist die Versorgung der Ausstellung mit Wasser. Von dem Brunnenbaugeschäft E. Wendt in Dt. Eylau ist ein Tiefbrunnen angelegt worden, aus dem eine Saugpumpe das nöthige Wasser entnehmen soll, doch war die Anlage noch nicht im Betriebe, so daß lebhaftes Bedürfniß nach Wasser war, welches die Wasserwagen der Feuerwehr heranfahren mußten. Es konnte in Folge dessen auch nicht gesprengt werden, so daß sich ein unangenehmer Staub auf dem Ausstellungsterrain bemerkbar machte.

Das Terrain, auf welchem die Ausstellung errichtet ist, hat die respectable Größe von 40 000 Quadratmetern, steht also nur wenig hinter der nordostdeutschen Gewerbeausstellung in Königsberg zurück. Es schließt sich an den schattigen und schönen Park des Tivoli-Etablissements an und zieht sich in einer leichten Senkung in der Form eines unregelmäßigen Viereckes bis zur Proviantamtstraße hin. Die 54 größeren Gebäude, Pavillons und Zelte sind zum größten Theile an den Seiten aufgestellt, in der Mitte sind Wege und gärtnerische Anlagen angebracht worden. Die Gruppirung der Gebäude scheint uns nicht gerade glücklich zu sein, denn das Hauptgebäude, welches z. B. in Königsberg den Mittelpunkt der gesammten Ausstellung bildete, ist an die dem Eingange gegenüber liegende schmale Seite des Rechteckes gelegt und entzieht sich im ersten Augenblicke dem Auge des Besuchers, weil es nicht nur zu weit entfernt ist, sondern auch in der Senkung liegt. Der letztere Umstand hat übrigens nicht unerhebliche Mehrkosten verursacht, denn der Fußboden mußte, um das Gewicht der zum Theil recht schweren Ausstellungs-Gegenstände zu tragen, ganz besonders abgesteift und gestützt werden. Die äußere Erscheinung des Gebäudes, welches eine Grundfläche von 2134 Quadratmeter enthält, ist gefällig und die innere Einrichtung praktisch und übersichtlich. An den Wänden sind Kojen angebracht, an deren Decorationen die Aussteller noch fleißig arbeiten; außerdem sind in der Mitte Tische und Pavillons für die Aussteller errichtet. In der Mitte des Gebäudes unter dem Kuppelthurme, welcher das Haus krönt, ist ein Balkon angebracht, von dem aus man eine schöne Uebersicht über das Innere des Hauses und die gesammte Ausstellung genießt. An diesem Balkon ist auch das Zifferblatt der Uhr angebracht, deren Zeiger durch elektrischen Strom regulirt werden.

Außer diesem großen Hauptgebäude sind noch zwei kleinere Hauptgebäude errichtet worden. Das eine derselben liegt auf der Längsseite rechts vom Eingang und wird die gewerblichen Frauenarbeiten umfassen. Dieses Gebäude war noch sehr weit zurück, Haufen von Brettern, die noch zur Verwendung kommen sollen, lagen vor dem Hause, auch war bis heute Mittag mit dem Aufbau der Ausstellungsgegenstände noch nicht begonnen worden. Um so weiter war das zweite der Hauptgebäude gefördert worden. Hier haben die Maschinen der elektrischen Beleuchtungsanlage, sowie alle diejenigen Maschinen Platz gefunden, welche eine Ausstellung im Freien nicht vertragen können. Die übrigen Maschinen, unter denen selbstverständlich die landwirthschaftlichen Maschinen vorwiegen, sind in zwei offenen Maschinenhallen, von denen die größere an der linken, die kleinere an der rechten Längsseite liegt, untergebracht worden. Trotz des bedeutenden Raumes, welcher zur Verfügung steht, haben doch nicht alle Maschinen untergebracht werden können und sind vor den Hallen im Freien aufgestellt worden.

Ziemlich in der Mitte der Ausstellung ist der Musiktempel, von dem aus die Kapelle des Infanterie-Regiments Graf Schwerin ihre Concerte veranstalten wird. Die übrigen Pavillons und Zelte sind vorwiegend von Brauereien, sowie Wein- und Obstwein-Kellereien errichtet worden, auch ein Theater Variété mit einer hübschen kleinen Bühne ist erbaut worden.

Der sehr brauchbar und übersichtlich verfaßte Katalog weist ohne die Aussteller der bienenwirthschaftlichen und der Hundeausstellung 563 Aussteller auf, unter denen sich 57 Aussteller aus Danzig und seiner nächsten Umgebung befinden. Die ausgestellten Gegenstände sind in 18 Gruppen eingetheilt, und zwar enthält die erste Gruppe die Textil- und Bekleidungs-Industrie, die zweite Lederwaaren, die dritte Holz-Industrie, die vierte Stein-, Thon-, Glas- und Baumaterialien, die fünfte wissenschaftliche und musikalische Instrumente sowie Zahntechnik, die sechste Gemälde- und graphische Gewerbe, die siebente Metall-Industrie, die achte Maschinenwesen, Elektrotechnik und Transportmittel, die neunte Nahrungs- und Genußmittel sowie die chemische Industrie, die zehnte Gartenbau, Kunst- und Handelsgärtnerei, die elfte Frauenarbeiten und Hausfleiß, die übrigen Gruppen umfassen den Unterricht in den Fach- und Fortbildungsschulen, Gesundheits- und Wohnungseinrichtungen, Gesellen- und Lehrlings-Arbeiten, Alterthümer und die Ausstellungen, welche im Laufe der nächsten Wochen eröffnet werden sollen.

Heute Nachmittag trifft Herr Oberpräsident v. Goßler ein und wird im Gasthofe „Zum schwarzen Adler" Wohnung nehmen. Morgen früh wird zunächst auf dem Bahnhofe ein Frühstück eingenommen, nach welchem die Ehrengäste durch die Wagen der neuen Pferdebahn, die hiermit eröffnet wird, zu den Feierlichkeiten in dem Ausstellungsterrain befördert werden.

*

Die Eröffnung.

Graudenz, 14. Juni.

Von „Sonntagsruhe" war in Graudenz heute Morgen herzlich wenig zu verspüren. Kaum graute der Tag, da ertönte von der Straße das klirrende Geräusch, welches das Herabfallen einer eisernen Ramme auf spitzige Pflastersteine hervorruft. Den Pflasterarbeitern folgte eine Colonne von Männern, die mit Kratze und Besen bewaffnet die Schienen der neuen Pferdebahn von Kies und Staub säuberten. Während die Passanten vor dem dadurch erzeugten Staube bald nach der einen bald nach der anderen Seite flüchteten, fuhren die zahlreichen Rollwagen, welche bis auf die äußerste Grenze ihrer Tragfähigkeit mit Ausstellungsgütern belastet waren, durch die staubige Atmosphäre bis nach dem Ausstellungsplatz, wo die Staubentwickelung vielleicht noch lebhafter war. Der Kessel konnte noch nicht in Function treten und somit die Saugpumpe noch nicht ihre segensreiche Wirkung entfalten. Erst gegen Mittag wurde durch eine Locomobile wenigstens so viel Wasser geschafft, daß ein Springbrunnen in der Mitte des Ausstellungsterrains in Function trat und das erforderliche Wasser für das Begießen der gärtnerischen Anlagen lieferte.

Auf dem Ausstellungsterrain herrschte ein flinkes Leben und Treiben, das an einen Ameisenhaufen erinnerte, der durch einen fremden Angriff in Beunruhigung gesetzt worden ist. Dort bemühte sich ein Aussteller seine soeben angekommenen Güter auf seinem Stande unterzubringen, hier wurde die letzte Hand an die Decoration angelegt und an zahlreichen Stellen bemühten sich die Aussteller, zum so und so vielten Male ihre ausgestellten Sachen von dem alles durchdringenden Staube zu reinigen, obwohl ihnen jedermann bezeugen konnte, daß ihr Thun eine Sysiphusarbeit sei, denn der Staub bedeckte den Fußboden an manchen Stellen in dicker Schicht. Wie es möglich gewesen ist, zu erreichen, daß bei dem einige Stunden später unternommenen Rundgange diese Staubmassen verschwunden waren, ist eines der vielen Räthsel, welche die Graudenzer Gewerbe-Ausstellung aufgegeben hat.

Unterdessen versammelten sich die Comité-Mitglieder auf dem Bahnhofe, wo in der neu erbauten geräumigen und luftigen Halle die Gäste begrüßt wurden. Herr Oberpräsident von Goßler war, wie schon gemeldet, bereits gestern angekommen und hatte im Laufe des gestrigen Nachmittags und des heutigen Vormittags die Ausstellung besucht. Herr Regierungspräsident v. Holwede-Danzig weilt bekanntlich in Bad Kissingen, sein College Herr v. Horn-Marienwerder war durch Krankheit am Erscheinen verhindert. Herr Bürgermeister Trampe, sowie die Delegirten des gewerblichen Centralvereins von Westpreußen, die Herren Münsterberg und Dinklage, waren bereits gestern angekommen. Heute Vormittag kam von Berlin der Vorsitzende des gewerblichen Centralvereins Herr Stadtrath Ehlers, aus Thorn kamen Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli und Herr Landrath v. Miesitscheck von Wischkau; ferner traf Herr v. Puttkamer-Plauth als Vertreter der Landwirthschaftskammer von Westpreußen ein, welche selbst zu den Ausstellern gehört.

Inzwischen war der Moment der Eröffnung der Graudenzer Straßenbahn gekommen und pünktlich um $11^1/_2$ Uhr setzten sich die Wagen, von denen der erste und zweite von den Ehrengästen eingenommen waren, in Bewegung nach dem Ausstellungsplatze. Man muß es den Graudenzern nachrühmen, daß sie einen hohen Lokalpatriotismus besitzen und an allen Veranstaltungen, von denen sie meinen, daß sie ihrer Stadt zu Ruhm und Vortheil gereichen, einen lebhaften Antheil nehmen. Deshalb haben die Einwohner den Anregungen des Comités gern Folge geleistet und ihre Häuser lebhaft geschmückt. Als die ersten Wagen der Straßenbahn die Straßen passirten, waren sämmtliche Fenster des Hauses mit festlich gekleideten Menschen besetzt, welche in fröhlicher Stimmung die Vollendung des allgemein beliebten Unternehmens begrüßten. Die Bahn hat zwar manche scharfe Biegungen aufzuweisen, dennoch hätten die Wagen ihre Tour schlank durchfahren können, wenn nicht die Fahrzeuge so oft hätten halten müssen, damit die Fahrgäste die verschiedenen Ehrentränke einnehmen konnten, die ihnen von Geschäftsleuten credenzt wurden. Aber auch damit wurde man bald fertig und endlich hielten die Wagen vor dem Eingang zur Ausstellung.

Das Portal war mit Blumen und Guirlanden geschmückt und auf den Thürmen flatterten in der kräftigen Brise zwei mächtige Flaggen. In dem Tivoli-Garten nahmen in einem abgegrenzten Raume die Innungen von Graudenz mit ihren 13 Bannern im Halbkreise vor der mit Teppichen belegten Rednertribüne Aufstellung. Im Hintergrunde stand die Graudenzer Liedertafel und in dem Musikpavillon befand sich die Kapelle des Infanterie-Regiments Graf Schwerin, welche mit dem von ihrem Dirigenten componirten „Grau

Ehe ich aus meiner Stellung als Commandant von Danzig scheide und die ehrwürdige schöne Stadt verlasse, ist es mir ein Bedürfniß, den hohen städtischen Behörden, dem Magistrat wie der Stadtverordneten-Versammlung ein besonders herzliches Lebewohl zuzurufen. Freundlich nahe Beziehungen haben allezeit zwischen Stadt und Festung obgewaltet, Bereitwilligkeit, Wohlwollen, Rücksichtnahme haben erfreulich im Vordergrunde des mannigfachen wechselseitigen Verkehrs gestanden. — Das sind gesunde, natürliche Verhältnisse; so möge es bleiben immer und immer. — Der liebgewonnenen Stadt Danzig, ihren Bewohnern wünsche ich von Herzen alles Wohlergehen, ein freudiges Gedeihen! Mit diesem Wunsche zeichne ich mich pp. v. Treskow.

* * *

* **Der Vicekönig Li-Hung-Tschang** hat gleich nach seiner Abfahrt von Danzig am Sonnabend der Frau Polizeipräsident **Wessel** einen herrlichen Rosenstrauß überreichen lassen.

* * *

* **Sonntagsverkehr.** Auf den Strecken Danzig-Zoppot und Danzig-Neufahrwasser betrug gestern der Fahrkartenverkauf in Danzig Hohethor 8068, in Langfuhr 1304, in Oliva 794, in Zoppot 1043, in Neuschottland 336, in Brösen 879, in Neufahrwasser 533, zusammen 12457. Die Streckenbelastung war folgende: Danzig-Langfuhr 7463, Langfuhr-Oliva 6986, Oliva-Zoppot 1562, Danzig-Neufahrwasser 2735, Langfuhr-Danzig 8076, Oliva-Langfuhr 6772, Zoppot-Oliva 1797, Neufahrwasser-Danzig 2320.

Auch per Dampfer wurden gestern Tausende nach Neufahrwasser, insbesondere nach der Westerplatte befördert. Das Concert am Nachmittage daselbst war von über 3000 Personen besucht.

* * *

* **Der Danziger Schiffswerft und Maschinenbauanstalt Johannsen u. Co.** ist der von der königl. Weichsel-Strombauverwaltung ausgeschriebene zweite Kohlendampfer zum Bau übertragen worden.

Der von der genannten Schiffswerft neu erbaute Schraubendampfer „**Kapella**" machte gestern seine Probefahrt, wobei er eine Geschwindigkeit von 9,6 Knoten erreichte, und wurde, da seine Leistungen, stattliche Ausstattung ꝛc. vollständig den gestellten Anforderungen der Rhederei entsprachen, sofort nach seinem Bestimmungsort Memel überführt, woselbst er die Post- und Passagierbeförderung zwischen Memel und Schwarzort zu besorgen bestimmt ist. Der Dampfer erwies sich bei starkem Nordwind als ein vorzügliches Seeschiff, was ebenfalls von den Rhedern lobend anerkannt wurde.

* * *

* **Dampferverbindung mit Hela.** Wie wir schon früher mitgetheilt haben, wird die hiesige Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Weichsel" auf Hela ein den Ansprüchen der Neuzeit entsprechendes Kur- und Logirhaus erbauen und ein Seebad einrichten. Mit der Verwirklichung dieser Absicht wird nunmehr in diesem Sommer vorgegangen werden, indem die Gesellschaft auf dem von ihr erworbenen Terrain in Hela mit der Aufstellung einer größeren Zahl von Badebuden begonnen hat und das „Seebad Hela" bereits zum 21. d. M. zu eröffnen gedenkt. Von demselben Zeitpunkt ab wird die Gesellschaft „Weichsel" eine **regelmäßige tägliche Dampferverbindung** zwischen hier und Hela einrichten, und zwar sollen die Dampfer an Wochentagen von Danzig um 2 Uhr Nachmittags, von Hela um 7 Uhr Abends fahren. An Sonntagen soll eine zweimalige Dampfschiffverbindung mit Hela unterhalten werden und die Abfahrt der Dampfer von Danzig um 7 Uhr Morgens und $2^1/_2$ Uhr Nachmittags, von Hela um $11^1/_2$ Uhr Vormittags und 7 Uhr Abends erfolgen. Daß dadurch auch für Hela eine neue Zeit anbricht und in den bestehenden Verhältnissen sich bedeutsame Wandlungen vollziehen werden, läßt sich mit Sicherheit erwarten.

* * *

* **Neue Eisenbahnlinien.** Durch allerhöchste Verordnung vom 8. Juni ist die Leitung des Baues und demnächst auch des Betriebes der Eisenbahnen von Berent nach Carthaus, von Konitz nach Lippusch, von Bütow nach Leba der königl. Eisenbahn-Direction zu Danzig; der Eisenbahn von Löwenhagen nach Gerdauen der königl. Eisenbahn-Direction zu Königsberg; der Eisenbahn von Schönsee nach Strasburg i. Westpr. der königl. Eisenbahn-Direction zu Bromberg übertragen worden.

* * *

a. **Von der Westerplatte.** Der erste Badetag hatte gestern in dem Frauenbade die stattliche Anfangszahl von 160, im Männerbade dagegen von ca. 700 Badenden erreicht, ohne die Hunderte von Personen zu rechnen, welche die öffentlichen Freibäder benutzten. Der Verkehr auf der Westerplatte selbst war den ganzen Tag über ein sehr reger. Auch die Dampfer nach Zoppot und Hela waren stark besetzt. Der besonders gegen Abend recht lebhafte Nordwind verursachte einen bedeutenden Wellenschlag und machte den Aufenthalt am Strande zu einem sehr angenehmen. In später Abendstunde verbreitete sich plötzlich die Kunde, ein Fischerboot sei am Kaisersteg in Gefahr gerathen. Doch war die Sache weniger ernst, da Menschenleben kaum in Gefahr standen. Das Boot, ein Hochseefischereikutter, war leck gesprungen und wurde nun auf den Strand gesetzt, wobei freilich alle nicht ganz festen Stücke von den Wellen über Bord gespült wurden. Mit zugeworfenen Tauen beförderte man später das Fahrzeug soweit an's Land, daß die Leute, welche nur eine Segelpartie machen wollten, das vollgeschlagene Boot verlassen konnten.

* * *

* **Neue Bahnhofs-Anlagen.** Zur landespolizeilichen Prüfung des von der königlichen Eisenbahn-Direction hierselbst aufgestellten Entwurfs für den Neubau des Rangirbahnhofs Danzig Leegethor hat der Herr Regierungs-Präsident einen Termin auf Mittwoch, den 1. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, im Zimmer Nr. 36 des Regierungs-Dienstgebäudes auf Neugarten anberaumt. Der betreffende Entwurf liegt bis zum 25. Juni d. J. im Zimmer Nr. 36 des Polizei-Dienstgebäudes Petershagen a. d. Radaune zu jedermanns Einsicht aus. Etwaige Einsprüche gegen den Entwurf sind bis zu dem letztgenannten Tage entweder bei dem Herrn Polizei-Präsidenten oder direct bei dem Herrn Regierungs-Präsidenten anzubringen.

* * *

* **Die Turnfahrt** der unteren Klassen des Realprogymnasiums in Dirschau nach Jäschkenthal findet am 18. statt und zwar mittels Sonderzuges von Dirschau aus.

* * *

* **Bezirks-Ausschuß.** Durch allerhöchsten Erlaß vom 4. September 1878 ist der selbständige Gutsbezirk Sullenschin aufgelöst und es hat der königl. Forstfiscus bei Abschluß des Kaufvertrages über den größeren Theil des früheren Gutes Sullenschin im Jahre 1893 das gutsherrliche Schulpatronat über die Simultanschule in Sullenschin übernommen. Auf Grund dieser vertragsmäßigen Bestimmung, wonach die gutsherrliche Verpflichtung zur Leistung des Brenn- und Bauholzes auf den Forstfiscus als Nachfolger im Besitze des größeren Theils des Gutes Sullenschin übergegangen sei, klagt die neu gebildete Gemeinde Sullenschin bei dem Kreisausschuß des Kreises Carthaus gegen den Forstfiscus auf Hergabe des Bau- und Brennholzes. Der Kreisausschuß wies die Gemeinde ab, weil der Fiscus nur aus öffentlich rechtlichen Gründen zur Holzlieferung verpflichtet werden kann; da mit Auflösung des selbständigen Gutsbezirks Sullenschin die Gutsherrschaft aufgehört hat, so liegen öffentlich rechtliche Gründe nicht mehr vor. Die gegen diese Entscheidung bei dem Bezirksausschusse eingelegte Berufung wurde aus denselben Gründen verworfen.

* * *

-ts- **Danziger Lehrerverein.** Vom schönsten Wetter begünstigt, versammelten sich Sonnabend Nachmittag die Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen im „Kl. Hammer-Park". Während die Damen unter den lauschigen Laubkronen die Sommerluft genossen, hielten die Herren ihre Sitzung im Saale ab. Herr Hauptlehrer **Mielke I.** erstattete Bericht über die deutsche Lehrerversammlung in Hamburg, welche nicht nur durch ihre Theilnehmerzahl (über 7500) alle früheren überragt habe, sondern auch in ihrem ganzen glänzenden und würdevollen Verlaufe zu den erhebendsten und bedeutungsvollsten gehöre. In 3 Haupt- und 17 Nebenversammlungen seien über Pestalozzis socialpädagogische Bedeutung, die Betheiligung des Lehrers an der Schulverwaltung, die Reform der Lehrpläne, die Schulbibelfrage und daneben viele andere Gegenstände verhandelt worden. Es könne die Geschäftsleitung des deutschen Lehrervereins mit Genugthuung erfüllen, daß seine alten „Freunde", „Kreuzzeitung" und „Germania", an einem Vortrage des Prof. Lehmann-Hohnberg, der gänzlich außerhalb des Rahmens der Versammlung gehalten worden, haben herumzerren müssen, um in alter Weise ihre Zornesschaale auf die vielgescholtene deutsche Lehrerschaft ausgießen zu können. Daß die festlichen Veranstaltungen alle Erwartungen übertroffen, sei auch noch zu erwähnen. — Von großem Interesse waren den Zuhörern die Mittheilungen über die Hamburger Schulverhältnisse. Die Beaufsichtigung sei eine rein fachmännische, die Schülerzahl einer Klasse durchschnittlich 45 und die Lehrerschaft in selten glücklichen Gehaltsverhältnissen. (Beifall.) — Um den gesellschaftlichen Verpflichtungen mehr Raum zu geben, wurden die anderen Punkte der Tagesordnung für die nächste Sitzung zurückgestellt und nun mit den Damen unter freundlicher Führung des Herrn Directors eine Besichtigung der Actien-Brauerei vorgenommen. Auf den sauber gehaltenen Malztennen ließen die Sänger einige Chorlieder und Einzelvorträge ertönen. Den übrigen Theil des Abends verbrachte man in gemüthlichem Beisammensein in dem schönen Parke.

* * *

* **Velociped-Club „Cito".** Ein wohlgelungenes Fest hatte der Club gestern zur Feier seines 6jährigen Bestehens veranstaltet. Nach einer Begrüßung der aus Marienburg, Marienwerder, Schöneck, Pr. Stargard, Graudenz u. s. w. erschienenen Radfahrer im Hotel zum Stern wurde um 10 Uhr Vormittags auf dem festlich geschmückten Dampfer „Hecht" eine Fahrt über See bis nach dem Zoppoter Steg unternommen. Unter den Klängen einer Kapelle fuhr das schwankende Schiff dann noch ein Stück in See und gegen Mittag langte man an der Westerplatte an, wo an einer reich geschmückten Tafel das Festessen stattfand. Der Vorsitzende des Clubs Herr Leo **Bönig** begrüßte bei demselben die Gäste und brachte ihnen einen Hoch aus; ein zweites Hoch brachte der Gauvorsitzende Herr **Blauert** auf den Velociped-Club „Cito" und weitere Toaste folgten auf den Vorsitzenden des Clubs, die Damen u. s. w., inzwischen concertirte die oben erwähnte Kapelle. Es galt nun, zur rechten Zeit nach Danzig zu kommen, wo um $3^1/_2$ Uhr vom Heumarkt aus der Festcorso begann. Einige 50 Radler betheiligten sich daran; eröffnet wurde derselbe vom Club „Cito" mit dessen prächtigem Banner, das Herr Röhr mit sich führte; ihm folgte der Damen-Velociped-Club „Violetta", geführt von deren Vorsitzender Frau Kessel; es reihten sich daran Danziger Radfahrer-Club, Radfahrer-Verein Graudenz, Marienburger Bycicle-Club, Marienwerder Radfahrer-Club, Baltischer Touren-Club u. s. w., einige von ihnen das Vereinsbanner mit sich führend. Durch das Hohethor, Reitbahn, Hundegasse, Röpergasse, Langenmarkt, Langgasse, Wollwebergasse, Glockenthor, Kohlenmarkt ging's dann durch die schattige Allee nach Jäschkenthal, wo in Wittkes Etablissement ein Concert der Kapelle des Grenadier-Regiments König Friedrich I. stattfand. Um 8 Uhr begann in dem durch Guirlanden, Radfahreremblеme und die Vereinsbanner prachtvoll geschmückten großen Saale das Gala-Saalfest, das durch eine sehr geschickt ausgeführte Quadrille von 16 Rädern eröffnet wurde. Es folgten Solo-Kunstfahren auf dem Niederrade und dem Hochrade, eine andere Quadrille von 8 Rädern und sportliche humoristische Aufführungen. Den größten Beifall fanden die Duett-Kunstfahren auf dem Nieder- und Hochrade. Mit einem Tanz fand das wohlgelungene Fest seinen Abschluß und mittels Extra-Pferdebahnwagen wurde in später Nachtstunde die Heimfahrt angetreten.

* * *

* **Männer-Turnverein.** Gestern in aller Frühe machte der Verein bei recht zalreicher Betheiligung eine Turnfahrt über die Höhen der Umgegend und durch den Olivaer Wald, von dort nach Jäschkenthal, woselbst in Wittkes Etablissement ein gemeinsames Frühstück eingenommen wurde.

* * *

W. **Ausflug.** Begünstigt vom herrlichsten Wetter unternahm gestern der evangelische Missions-Gesang-Verein um $7^1/_2$ Uhr Morgens einen Ausflug per Bahn nach Zoppot. Von dort ging's nach Thalmühle und nach dem „Großen Stern"; hier wurde Rast gemacht und dann ging man durch den Wald nach Oliva, wo im Waldhäuschen das Mittag eingenommen wurde. Nachdem darauf der Verein mehrere Lieder vorgetragen hatte, wurde ein Spaziergang nach dem Karlsberge unternommen, dort ebenfalls einige Lieder zum Vortrage gebracht, dann nach dem königl. Garten gegangen.

* * *

* **Radfahrer-Rennen.** Beim 45 Kilometer-Rennen des baltischen Touren-Clubs, welches am Sonntag Morgen auf der Strecke St. Albrecht-Hohenstein-Sobbowitz-Trampken-Straschin-Guteherberge abgehalten wurde, gingen die Herren Frömming in 1 Stunde 36 Min. und Sohr in 1 Stunde 39 Min. durch's Ziel. Die nächst beste Zeit erzielte Herr Horch, welcher als Gast sich außer Concurrenz betheiligte. Herr Klinger errang den dritten Preis, Herr Köhler den vierten.

* * *

* **Banner-Nagelung.** Das stattliche Banner des Velociped-Clubs „Cito" wurde bei dem gestrigen 6. Stiftungsfeste durch zwei Fahnennägel der Radfahrer-Vereine Oliva und Schöneck geschmückt.

* * *

* **Verein der westpreußischen Thierärzte.** Im Saale des Schlachtviehhofes fand gestern Vormittag die 33. Frühjahrsversammlung des Vereins der westpreußischen Thierärzte statt, die deren Vorsitzender Herr Departements-Thierarzt **Preuße** mit Begrüßung der Gäste eröffnete. Der von Herrn Kreisthierarzt Rust aus Marienburg angekündigte Vortrag über „Tuberkulin-Einimpfungen" mußte wegen Erkrankung des Referenten ausfallen. Herr Departements-Thierarzt **Preuße** hielt einen längeren Vortrag über Rothlauf-Impfungen und besprach die gebräuchlichsten Methoden: die Pasteur'sche und Lorenz'sche, deren letztere Referent als die empfehlenswerthe hielt, was er an der Hand eines ausführlichen statistischen Materials nachwies. Man beschloß, das Thema seiner großen Wichtigkeit wegen auch auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen. Bei derselben wird auch der Generalsecretär der westpreußischen Landwirthschaftskammer Herr Steinmeyer ein Referat übernehmen. Die Herbstversammlung soll ebenfalls in **Danzig** stattfinden. Die Rechnung über die Kasse, welche einen Bestand von etwa 300 Mk. ergab, wurde dechargirt. Um 2 Uhr Nachmittags machten die Mitglieder mit ihren Damen einen Ausflug nach Zoppot.

* * *

* **Alpenverein.** Am Sonnabend Abend hielt im Hotel du Nord der deutsch-österreichische Alpenverein, Section Danzig, eine außerordentliche Sitzung ab, bei der der Vorsitzende Herr Dr. Hanff die Gäste begrüßte und Herr Rechtsanwalt Schultz-Elbing einen Vortrag über die Dolomiten hielt. An die Sitzung schloß sich ein Festmahl und gestern wurde eine Fahrt nach Oliva-Zoppot unternommen.

* * *

* **Ausflüge.** Unter zahlreicher Betheiligung seiner activen Mitglieder machte der **Danziger Männergesangverein** gestern seinen üblichen Waldspaziergang, nachdem er mit der Eisenbahn nach Oliva gefahren war. Von dort pilgerte er über Ludolphine und Grenzlau nach Zoppot. Auf dem Oberforstmeisterweg und am „Großen Stern" wurde Rast gemacht, und

---

denzer Ausstellungsmarsch" unter der Leitung des Componisten die Feierlichkeiten eröffnete. Die Graudenzer Liedertafel trug dann den Chor aus Mozarts „Zauberflöte": „O Schutzgeist alles Schönen" weihevoll vor, worauf der Vorsitzende des Ausstellungs-Comités, Herr Justizrath **Kabilinski**, folgende Begrüßungs-Ansprache hielt:

„Hochgeehrte Festversammlung! So darf ich Sie ja bezeichnen, die Sie heut von nah und fern zusammen gekommen sind, um an der Feier der Eröffnung der westpreußischen Gewerbe-Ausstellung Theil zu nehmen. Namens des Comités heiße ich Sie alle herzlich willkommen! Der heutige Tag ist für uns, zumeist für Graudenz, aber auch für ganz Westpreußen ein wahrer Festtag! Das Gewerbe der Provinz ist aufgerufen, um in edlen Wettkampf zu treten und seine Leistungsfähigkeit darzulegen, freilich auch die Grenzen der letzteren erkennen zu lassen, zugleich aber Anregung wie Belehrung für den Kampf um das eigene Dasein, aber auch für die Verschönerung und Verbesserung der allgemeinen Lebensverhältnisse zu schöpfen.

Ihre zahlreiche Betheiligung legt Zeugniß von dem lebhaften Interesse ab, das man allgemein dem gemeinnützigen Unternehmen entgegenbringt; es legt uns aber auch den Wunsch nahe, daß das Werk, welches heut Ihren Blicken sich erschließen soll, Ihren Erwartungen entsprechen möge. Dies wird — wie wir hoffen — geschehen, wenn Sie bei der Beurtheilung des Werkes den richtigen Maßstab anlegen. Sie dürfen vielleicht etwas mehr erwarten, als vor jetzt elf Jahren, da an dieser selben Stelle eine Gewerbe-Ausstellung von drei Wochen Dauer für die fünf Kreise Graudenz, Thorn, Culm, Schwetz und Strasburg eröffnet wurde, obwohl jener Ausstellung von zuständigen Seiten die höchste Anerkennung zu Theil geworden. Das aufstrebende Graudenz hat seine Ziele erweitert, es hat nicht nur diese fünf Kreise, sondern ganz Westpreußen in die Ausstellung hineingezogen. Und doch soll es keine Provinzial-Ausstellung in dem üblichen Sinne sein: denn dazu hätten wir für eine vollzählige Betheiligung der Großindustrie Sorge tragen müssen und so weitgehende Veranstaltungen bleiben unserer Provinzialhauptstadt Danzig vorbehalten. Unsere Aufgabe war vielmehr, das Kleingewerbe von Westpreußen zu sammeln, aufzumuntern und diesem die Betheiligung bei einer größeren Ausstellung zu ermöglichen. Auf eine vollzählige Betheiligung sämmtlicher Kreise war freilich, obwohl Graudenz so ziemlich in der Mitte von Westpreußen liegt, bei der Natur der kleingewerblichen Betriebe unserer Provinz nicht zu rechnen. Es sind aber doch fast alle Zweige der kleingewerblichen Betriebe vertreten und das Ganze wird ein ziemlich klares Bild unseres Gewerbes ergeben. Es wird Ihnen dabei interessant sein, zu sehen, daß auch die Großindustrie nicht ganz unthätig bei Seite gestanden, sondern mit sehr bedeutenden Betrieben vertreten ist und durch ihre Betheiligung die Arbeiten unserer Ausstellung wesentlich erhöht hat — Schauen Sie bald selbst und bringen Sie uns bei der Beurtheilung Wohlwollen entgegen. Das Comité hat sich redlich bemüht, das Beste in dem angegebenen Rahmen, freilich nur nach Maßgabe des eigenen Könnens, zu schaffen. Es ist uns aber hierin von allen Seiten, vor allem von den Behörden, das weiteste Entgegenkommen gezeigt worden, und ich kann es wohl sagen, daß wir ohne dieses sehr bald die sehr engen Grenzen unseres Könnens erreicht hätten. Es liegt mir die angenehme Pflicht ob, allen Denen, die uns in unserem Unternehmen förderlich gewesen, den innigsten Dank auszusprechen, vor allem unserem hochverehrten Herrn Ehrenpräsidenten, Excellenz v. Goßler, dessen schnellbereite Zusage zur Uebernahme des Ehrenpräsidiums uns von vornherein Muth und Hoffnung einflößte, dem hochverehrten Herrn Regierungspräsidenten v. Horn, der mit warmem Interesse die fortschreitenden Vorarbeiten verfolgte und auch Comitésitzungen beiwohnte, sodann den Behörden, der königl. Regierung, der königlichen Eisenbahndirection, der Provinzial-Verwaltung, den Stadtgemeinden und Kreiscommunen, welche uns zur Sicherstellung des Unternehmens Beihilfen gewährten und gleicher Weise, wie eine große Anzahl gemeinnützig denkender Mitbürger, Garantien übernahmen; ihnen Allen sei inniger Dank.

Nicht unerwähnt darf ich an dieser Stelle lassen, daß neben dieser Veranstaltung noch ein anderes Werk heute seinen Geburtstag feiert, welches vom Comité eingeleitet worden und mit der Ausstellung innig zusammenhängt, das ist die Graudenzer Straßenbahn. Diese erscheint zunächst gewissermaßen als ein Zubehör der Ausstellung, die ohne sie an Bedeutung für das Publikum und eventuell für die Stadt Graudenz erheblich eingebüßt hätte, ist aber an sich ein selbstständiges Unternehmen, welches bestimmt ist, der Stadt Graudenz für die Dauer zum Segen zu gereichen. Auch hier haben wir sehr vielen Personen und Behörden zu danken. Ich würde nicht fertig werden, wenn ich alle anführen wollte, die uns hier geholfen und denen wir Dank schulden, so viele sind ihrer. Und nun wende ich mich an Ew. Excellenz unseren Herrn Ehrenpräsidenten, mit der ehrfurchtsvollen Bitte, die Westpreußische Gewerbeausstellung für eröffnet zu erklären."

Dieser Bitte entsprechend ergriff Herr Oberpräsident v. **Goßler** das Wort zu der Eröffnungsrede:

„Verehrte Anwesende! Als vor 18 Jahren die Provinz Westpreußen ihre communale Selbständigkeit erlangte, machte sich bald das Bedürfniß geltend, eine Heerschau zu halten über die noch schlummernden Kräfte. Es ist ein Verdienst des westpreußischen Central-Gewerbevereins, diese Kräfte geweckt zu haben und Gewerbe-Ausstellungen in's Leben zu rufen. In der Reihe dieser Ausstellungen ist die heutige die sechste, sie ist aber auch die erste, die ohne unmittelbaren Einfluß des Central-Gewerbevereins weit über einen kleinen Kreis hinausgegangen ist und die ganze Provinz in ihren Bezirk einbezogen hat.

Aus der Rede des Herrn Vorredners klang ein leiser Ton der Klage in der Entschuldigung heraus, daß nicht alle Kreise der Provinz heute hier vertreten sind und namentlich der Großbetrieb die Ausstellung nicht ausreichend beschickt habe. Wir wollen uns aber mit der Thatsache trösten, daß heute die doppelte Anzahl von Ausstellern wie hier vor 11 Jahren und die dreifache wie vor drei Jahren in Konitz vertreten ist. Die Ausstellung ist aus der unmittelbaren Bewegung der betheiligten Kreise hervorgegangen, getragen von den Sympathien der Bevölkerung dieser mächtig aufstrebenden Stadt.

In einer Provinz wie Westpreußen, die im wesentlichen gegründet ist auf die Landwirthschaft, ist die Herausbildung eines richtigen Verhältnisses zwischen Landwirthschaft und Industrie ein hervorragendes Bedürfniß. Viele von uns, die im Osten aufgewachsen sind, sind der Meinung, daß es zwischen Industrie und Landwirthschaft nur wenig Berührungspunkte gebe. Wie hat sich das in der Gegenwart geändert. Der landwirthschaftliche Betrieb gewinnt immer mehr den Charakter der Industrie. Der Dampf ist schon seit lange der Freund der Landwirthschaft und schon reicht ihr die Elektricität ihre mächtige Hand.

In wenigen Tagen werden Sie auf der hiesigen Ausstellung Molkereibetriebe und als deren Producte Butter und Käse sehen, heute bereits Erzeugnisse einer sehr complicirten maschinellen Thätigkeit. In allen Kreisen der Landwirthschaft wächst das Verständniß dafür, daß durch Fabrikbetrieb die Producte der Landwirthschaft veredelt werden, wie wir es bei der Mühlenindustrie, der Spiritusbrennerei, Kartoffelstärke- und Zuckerfabrik täglich sehen. Das Erstarken der Tabakindustrie hat ein mächtiges Anwachsen des Tabakbaues hervorgerufen. Das Gebiet des Obstbaues, der Conserven-Erzeugung, sowie auf dem Gebiete der Nebenbetriebe der Landwirthschaft, wie Ziegeleien, Thonwaaren-Fabrication, die Verarbeitung des Torfes, hat immer weitere Ausdehnung gewonnen. In der Holzindustrie ist im Interesse der Landwirthschaft noch viel zu leisten möglich. Neuestens eröffnet sich uns ein wunderbarer Blick in die Zukunft. Unser Kartoffelbranntwein verspricht die Unterlage einer neuen Beleuchtungs-, vielleicht einer neuen Krafterzeugungsquelle zu werden.

Diese Ausstellung wird, so wünschen wir, die Verbindung zwischen Industrie und Landwirthschaft in Westpreußen immer mehr fördern. Wir wünschen, daß unser geliebtes Westpreußen neue Anregungen und Vortheile von dieser Ausstellung empfangen und die Ausstellung dazu führen möge, daß in Westpreußen immer mehr neue Industriezweige Platz finden; wir wünschen, daß die Ausstellung in der blühenden, aufstrebenden Stadt Graudenz eine neue Phase der reichen Entwickelung inauguriren möge. Wir wünschen, daß die Herren, die mit Daransetzung aller ihrer Kräfte das Werk zu Stande gebracht haben, reiches Gelingen und vollen Lohn finden mögen. Mit diesem Wunsche erkläre ich die westpreußische Ausstellung 1896 für eröffnet."

Die Liedertafel sang nunmehr das Kaiserlied, nach dessen Beendigung Herr Justizrath Kabilinski ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Dann trat Herr Oberpräsident v. Goßler mit den Herren des Ehrencomités einen Rundgang durch die Ausstellung an, der ziemlich zwei Stunden in Anspruch nahm. Herr v. Goßler besichtigte die Ausstellungsgegenstände sehr eingehend und knüpfte mit den anwesenden Ausstellern Gespräche an, in denen er sich nach dem Umfange und der Bedeutung ihres Betriebes erkundigte. In der Ausstellung des Herrn Lipczinski-Danzig ließ er sich auf den verschiedenen Instrumenten vorspielen, lobte besonders den vollen und schönen Ton des ausgestellten Flügels und gratulirte Herrn L. zu den Fortschritten, die er seit der Ausstellung in Konitz gemacht habe. Mit besonderem Interesse verweilte er auch in der Cigarettenfabrik „Rumi", deren Inhaber, Herr Teßmer, ihm Angaben über den großen Umfang seines Betriebes machte, die den Herrn Oberpräsidenten sichtlich überraschten. Auch die Mühlenfabrikate aus der Fabrik des Herrn Teßmer unterzog er einer eingehenden Besichtigung. Als ihm Herr Teßmer andeutete, daß eine Aufhebung der gemischten Transitläger für ihn viele Nachtheile im Gefolge haben werde, rieth er ihm, gegen die geplante Aufhebung zu petitioniren. Auch die Ausstellungen der Herren Lietzau und Zimmermann, sowie die photographischen Aufnahmen der Herren Fast, Gottheil und Arke, sowie die Ausstellung der Firma J. J. Berger und verschiedene andere Arbeiten des Danziger Gewerbes wurden eingehend besichtigt.

Um $2^1/_2$ Uhr versammelten sich in dem geräumigen und schönen Saale des Tivoli-Etablissements etwa 150 Herren und 5 Damen zu einem Festessen, bei welchem auf einer geschmackvollen Menukarte, die das Wahrzeichen von Graudenz, den charakteristischen Schloßberg, zeigte, folgende Speisenfolge aufwies: Krebssuppe, gemischtes Gemüse mit kaltem Aufschnitt, Steinbutte mit holländischer Sauce, Rehbraten, Compot und Salat, Frucht- und Vanille-Eis, Käse und Butter. Auf der Tribüne concertirte die Kapelle des Infanterie-Regiments Graf Schwerin. Den ersten Trinkspruch brachte der Herr Oberpräsident v. **Goßler** auf den Kaiser aus, in dem er darauf hinwies, daß unser Kaiser ein Friedensfürst in dem edelsten Sinne des Wortes und der Hort des Friedens nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa sei. Dann ergreift das Wort Hr. Justizrath **Kabilinski**, der, anknüpfend an das Sprüchwort, man müsse in der Wahl seiner Väter vorsichtig sein, den Dank der Aussteller dem Ehrencomité darbrachte, die einzelnen Mitglieder desselben feierte und mit einem Hoch auf das Ehrencomité schloß. Herr Bürgermeister **Kienast** begrüßte im Namen der Bürgerschaft von Graudenz die Gäste, worauf Herr Stadtrath **Ehlers** eine vielfach durch Heiterkeit unterbrochene Schilderung von der ersten Ausstellung, welche 1883 der gewerbliche Centralverein in Dt. Eylau veranstaltet habe, entwarf. Damals sei die Ausstellung den Gewerbetreibenden gewissermaßen aufgezwungen worden, aber eine gesunde Entwickelung sei das nicht, die Sache müsse von unten herauskommen. Daß das hier geschehen sei, dazu könne er dem Ausstellungscomité nur Glück wünschen. Der Redner schloß mit einem Hoch auf das Ausstellungscomité. Herr Kreisphysicus Dr. Reynacher trank dann auf die Ausstellung, Herr F. Kyser ließ in einer humoristischen Rede die Damen leben und Herr Fabrikbesitzer Bentzki brachte ein Hoch auf das Blühen und Gedeihen der Graudenzer Straßenbahn aus und als letzter Redner erinnerte Herr Eisenbahn-Präsident **Thomé** daran, daß das Wohl eines Kindes nicht allein auf seinen Eltern, sondern auch auf seiner Wartefrau beruhe, und diese Wartefrau sei bei der Ausstellung die Presse gewesen. Ohne die Presse sei heute der Wettbewerb nicht möglich. Mit dem Wunsche, daß sie die Ausstellung auch für die Zukunft mit ihrem Rath und ihrer Anregung begleiten möge, brachte er ein Hoch auf die Presse aus.

hier schallten bald verschiedene Chöre durch das Waldesgrün. — Der Allgemeine **Bildungsverein** machte gestern eine Ausfahrt nach dem Durchstichgebiet und **Nickelswalde.**

* * *

Wohlthätigkeits-Concert. Der Männergesang-Verein „Libertas" wird am Donnerstag, den 9. Juli, unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Musiklehrer Alexander Goll, in Verbindung mit einer Militär-Kapelle im Kl. Hammer-Park in Langfuhr zum Besten des **Langfuhrer Kirchenbau-Fonds** ein Concert veranstalten. Der Verein, welcher im letzten Winter schon mehrfach von seinem Können und tüchtigen Streben Gelegenheit gegeben und an Mitgliederzahl erheblich zugenommen hat, wird eine Reihe von schönen Liederperlen zur Ausführung bringen.

* * *

* **Zinglershöhe.** Herr Roell, Eigenthümer des am 4. November v. J. niedergebrannten Etablissements Zinglershöhe in Langfuhr, gedenkt nunmehr mit dem Wiederaufbau des Restaurants vorzugehen. Herr Zimmermeister Fey, welcher mit dem Neubau beauftragt ist, hat bereits mit dem Abbruch der Ruinen begonnen.

* * *

* **Pferde-Lotterie.** Dem geschäftsführenden Ausschusse für den Luxuspferdemarkt zu Schneidemühl ist vom Minister des Innern die Erlaubniß ertheilt worden, bei Gelegenheit des in diesem Jahre stattfindenden Marktes eine öffentliche Verloosung von Wagen, Pferden, Reit- und Fahrgeräthen rc. zu veranstalten und die Loose in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

* * *

* **Verhaftet.** Der Arbeiter Franz Levandowski hatte seine in der Burgstraße belegene Wohnung, ohne die für längere Zeit rückständige Miethe bezahlt zu haben, unter Mitnahme mehrerer ihm nicht gehöriger Sachen verlassen. Auf der Flucht wurde er ergriffen und verhaftet.

* * *

m. **„Freundschaftlicher Garten."** Unter großem Beifall trat gestern im Ausstellungs-Theater des „Freundschaftlichen Gartens" der italienische Bariton Sig. Guiseppe **Palazzi** zum ersten Male auf. Der Sänger, eine große kräftige Erscheinung, verfügt über eine sehr umfangreiche volle Baritonstimme; sein Repertoire besteht durchweg aus Arien und Solopartien aus meistens italienischen Opern und Operetten, die er im Originaltext und in der italienischen Nationaltracht zum Vortrag bringt.

* * *

* **Leichenfund.** Gestern wurde in der Weichsel in der Nähe des Schönberg und Domanski'schen Holzfeldes die Leiche eines anscheinend dem Arbeiterstande angehörenden Mannes herausgefischt und nach der Leichenhalle auf dem Bleihofe gebracht.

* * *

* **Section.** Heute findet die gerichtliche Secirung der von ihrem Ehemanne erschlagenen Frau Maurergeselle Rieck statt.

Aus den Provinzen.

Pillau, 12. Juni. **Ein wahnsinnig gewordener Schiffscapitän.** Auf hoher See ist der Capitän Hannevik der norwegischen Bark „Competitor" wahnsinnig geworden. Das Schiff war der Restbestand der Pillauer Schiffsrhederei F. Dultz und wurde vor kurzer Zeit an Capitän Hannevik verkauft. Als nun der „Competitor" von hier nach Finnland in See gegangen und einige Meilen von Pillau entfernt war, begann der Capitän, wie dem „Graudenzer Geselligen" berichtet wird, zu toben und sich zu Mißhandlungen der Matrosen hinreißen zu lassen, von denen er einen mit einem **Revolver** schwer verletzte. Nunmehr sah sich der Steuermann des Schiffes genöthigt, den Befehl an die Besatzung ergehen zu lassen, sich des anscheinend wahnsinnig gewordenen Capitäns zu bemächtigen, was jedoch erst nach hartnäckigem Kampfe, in welchem mehrere Leute tödtlich verwundet wurden, gelang. Nachdem der Wahnsinnige gebunden und eingesperrt worden war, übernahm der Steuermann die Führung des Schiffes, dessen Curs er zunächst nach dem nächstgelegenen Hafen Wisby lenkte. Hier wurde der Irrsinnige einer Anstalt übergeben, worauf der „Competitor" seine Reise nach Finnland fortsetzte.

* Der Oberförster **Rodig** in Kurwien (Regierungsbezirk Gumbinnen) ist vom 1. Juli d. Js. ab auf die Oberförsterstelle Katholisch-Hammer im Regierungsbezirk Breslau versetzt worden.

V **Bromberg,** 12. Juni. Heute Nachmittag zwischen 12 und 1 Uhr zog ein **Gewitter** über unsere Stadt, welches in den Vororten Kl. Bartelsee und Schöndorf einiges Unheil angerichtet hat. In Kl. Bartelsee fuhr der Blitz in das Haus, in welchem sich die Postagentur befindet, betäubte die in der Stube des Postagenten Stachairak befindlichen Personen, namentlich die Frau des St., welche bewußtlos zu Boden sank und erst nach einiger Zeit wieder zur Besinnung kam. In der Decke der Stube, wo der Blitz hindurch gefahren war, befand sich ein großes Loch. In Schöndorf war der Blitzstrahl in das Haus eines dort wohnenden Zimmermanns gefahren, hatte ebenfalls die in der Stube befindlichen Personen betäubt und den Zimmermann am Kopfe verletzt; ein dritter Strahl hatte einen in der Nähe des Hauses stehenden Baum getroffen.

Posen, 13. Juni. Ueber die Person des **Attentäters** gegen den **Schutzmann Ruhnke** ist festgestellt, daß er ein stellenloser junger Mann ist, der an Verfolgungswahn leiden soll. Dem verwundeten Schutzmann ist er fremd, das Befinden des Letzteren hat sich gebessert.

Vermischtes.

Die Ruderregatta in Grünau,

welche am Sonntag Nachmittag stattfand, nahm einen glänzenden Verlauf. Der **Kaiser** und die **Kaiserin** wohnten derselben bei, in ihrer Begleitung befanden sich Graf Görtz-Schlitz nebst Gemahlin.

In dem Rudern um den Kaiserpreis blieb „Hammonia" aus Hamburg Siegerin. Der Mainzer Ruderverein hatte den Kaiserpreis zu vertheidigen. Der Berliner Ruderclub ging als zweiter durch's Ziel. Im akademischen Viererrennen um den Kaiserpreis siegte wiederum der „akademische Ruderverein" Berlin. Der Kaiser vertheilte die Preise selbst an die Sieger.

Auch unser Danziger Ruderclub **„Victoria"** hat bei der Regatta wiederum einen Sieg errungen. Die „Victoria" war an zwei Rennen betheiligt, deren Verlauf folgender war:

Ermunterungsvierer: Ruderclub „Obotrit"-Schwerin 7 Min. 34 Sec., Ruderclub „Victoria"-Danzig 7 Min. 39½ Sec., Sport „Germania"-Stettin 7 Min. 39¾ Sec., Frankfurter Ruderclub „Frankfurt a. O." 7 Min. 49½ Sec., Hamburger Ruderclub 8 Min. 1½ Sec., Danziger Ruderverein 8 Min. 11 Sec.

Deutscher Vierer: 2 Stunden nach dem ersten Rennen startete dieselbe Mannschaft des Ruderclubs „Victoria" gegen ganz frische Besatzungen und ging als Erste mit zwei Längen Vorsprung durch's Ziel. Ruderclub „Victoria"-Danzig 7 Min. 37 Sec., „Potsdamer Ruderverein" 7 Min. 41½ Sec., „Köpeniker Ruderverein" 7 Min. 42½ Sec., „Frankfurter Ruderclub"-Frankfurt a. O. 7 Min. 54½ Sec.

Vorausgegangen war der Regatta am Sonnabend ein **Schülerrudern,** zu dem ebenfalls das **Kaiserpaar** erschienen war. Der Kaiser trug kleine Admiralsuniform, die Kaiserin ein mattrosaseidenes Kleid. Mit lebhaftem Interesse beobachteten die Majestäten die Anstrengungen der jungen Ruderer, von denen nach 8 Minuten 29 Secunden die Mannschaft des Luisenstädtischen Realgymnasiums mit drei Längen gegen die des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums siegte. Die Sieger im Kaiserpreisrennen ließ sich der Kaiser von dem Director der Schule, Professor Dr. Rose, vorstellen und überreichte den Schülern die silberne Medaille mit den Worten: „Hier, das ist der Lohn für Eure Arbeit", während die Kaiserin den silbernen Humpen überreichte. Gegen 6¼ Uhr verließ das Kaiserpaar die Regattabahn, nachdem der Kaiser sämmtlichen Herren des Comités Worte der Anerkennung gezollt hatte.

Antwerpen, 15. Juni. (Tel.) Beim **Wettrennen** wurden 7 Personen durch ein Pferd, welches in die Menge hineinlief, schwer verletzt.

Kairo, 15. Juni. (Tel.) Die **Cholera** breitet sich noch beständig aus. Sie hat gegenwärtig bereits Assuan erreicht, wohin sie durch Nilboot-Passagiere verschleppt worden ist.

Standesamt vom 15. Juni.

Geburten: Schmiedegeselle Gustav Barg, T. — Arbeiter Martin Niedrich, T. — Arbeiter Eduard Schulz, S. — Kgl. Regierungsrath Karl Höchstädt, S. — Arbeiter Max Behrendt, T. — Schneidermeister Gustav Neumann, T. — Gärtner Karl Jeschke, S. — Bauunternehmer Julius Groth, T. — Arbeiter Gottlieb Lux, S. — Arbeiter Karl Nähring, T. — Schlosser Bernhard Schwanke, S. — Kgl. Bataillons-Büchsenmacher Helmuth Ballschmieter, T. — Arbeiter Karl Hintz, T. — Maurergeselle Friedrich Lincker, T. — Arbeiter Julius Szymanski, T. — Instrumentenschleifer Emil Bendjus, T. — Registrator Willy Schumann, S. — Maschinenbauer Benno Königsmann, S. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Kaufmann Maximilian Kreßner zu Stettin und Margarethe Meyer hier. — Stellmachergeselle Rudolph Kloß und Ida Lechel, beide hier. — Tischlergeselle Johann Bories und Dorothea Zachotzki, beide hier. — Arbeiter Johann Krause und Rosalie Döhring, beide hier. — Schuhmacherges. Karl Hein und Auguste Ladwig, beide hier. — Bäckermeister Friedrich Kühn und Lina Geisler, geb. Gehrmann, beide hier. — Malergehilfe Max Lenkeit und Albertine Cikorski, beide hier. — Arbeiter Karl Peters und Bertha Zymowski, beide hier. — Arbeiter Herrmann Eduard Block hier und Auguste Hulda Brunke zu Smengorschin. — Töpfergeselle Johann Wenig und Anna Neubauer, beide hier.

Heirathen: Steuermann Richard Wilhelm Heinrich Falk und Anna Bertha Herzog. — Schmiedegeselle Gustav Albert Ahnert und Marianne Mathilde Grimm, geb. Hübner. — Töpfergeselle Friedrich Ludwig Robert Wiedemann und Emilie Auguste Kaiser. — Seefahrer Albert Otto Formell und Martha Johanna Marie Kalander, sämmtlich hier.

Todesfälle: T. d. Arbeiters Friedrich Schirmer, 1 W. — S. d. Hausdieners Anton Netzel, 4 M. — S. d. Maurergesellen Karl Berwein, 5 M. — Aufwärterin Wilhelmine Raabe, 72 J. — Schlossergeselle Hermann Löttker, 44 J. — Nähterin Valeska Amande Stürmer, 22 J. — Wittwe Rosalie Susanne Frohwerk, geb. Rogalinski, 76 J. — Kellner Franz Warschewski, 43 J. — Hilfsgerichtsvollzieher Karl Röhl, 55 J. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Danziger Börse vom 15. Juni.

Weizen loco matter, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	725—820 Gr.	122—157 M Br.	97—108 M bez.
hochbunt	725—820 Gr.	121—156 M Br.	
hellbunt	725—820 Gr.	118—155 M Br.	
bunt	740—799 Gr.	115—153 M Br.	
roth	740—820 Gr.	110—153 M Br.	
ordinär	704—760 Gr.	96—148 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 **Gr.** 112 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 147 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Juni zum freien Verkehr 146 M bez., transit 111½ M Br., 111 M Gd., per Juni-Juli zum freien Verkehr 146 M bez., transit 111 M bez., per Juli-August zum freien Verkehr 141 M Br., 140 M Gd., per Septbr.-Oktbr. zum freien Verkehr 136½ M bez., transit 104 M bez., Oktbr.-Novbr. inländisch 137 M bez.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. transit 75 M bez.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ 109 M, unterp. 75 M, transit 73 M.

Auf Lieferung per Juni unterpoln. 74 M bez., per Juni-Juli inländ. 107 M Br., 106 M Gd., unterpoln. 73½ M Br., 73 M Gd., per Juli-August unterpoln 73 M bez., per Sept.-Oktbr. inländ. 107½—107 M bez., unterpoln. 73 M bez., per Oktbr.-Novbr. inländisch 107½ M bez., unterpoln. 73½ M bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 618 bis 680 Gr. 79½—85½ M bez.

Heddrich per Tonne von 1000 Kilogr. russischer 75 M bezahlt.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen-3,35—3,50 M bez., Roggen 3,90—4,10 M bez.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 13. Juni. **Wind: N.**

Angekommen: Jantjedina, Poppelmeyer, Bremen, Petroleum. — Sophie (SD.), Garbe, Hull, Kohlen.

Gesegelt: St. Alban (SD.), Jörgensen, Hamburg (via Kopenhagen), Güter. — Hela (SD.), Krüger, Stettin, Holz. — Emma (SD.), Wunderlich, Antwerpen, Holz und Güter. — Lotte (SD.), Bialke, Antwerpen, Güter. — Stadt Stolp (SD.), Tiede, Stettin, Holz.

14. Juni. Wind: N.

Angekommen: Anna, Holm, Höganös, Chamottsteine. — Hungarian (SD.), Lawson, Blyth, Kohlen. — Fortuna (SD.), Masson, Stettin, leer. — Ernst (SD.), Haye, Hamburg, Güter.

Gesegelt: Julia (SD.), Beyer, Plymouth, Holz.

15. Juni. Wind: N.

Angekommen: Tula (SD.), Paaske, Hamburg (via Kopenhagen), Güter. — Ferm (SD.), Olsson, Gothenburg, Güter.

Gesegelt: George, Räsch, Kiel, Holz. — Albertine Ressel, Aalborg, Zucker und Mehl. — Henriette, Palsson, Stockholm, Ballast. — Rosenklippe, Svendsen, Aarhus, Holz. — Hilda, Holm, Kopenhagen, Holz.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Verantwortlicher Redacteur Georg Gander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.